

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Zeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich.
Feenstucker No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 122

Samstag, den 12. Oktober 1918

69. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten).

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“ Nr. 40.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

St. 1803. Die Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuer-
veranlagung für das Steuerjahr 1919 ist
Dienstag, den 15. ds. Mts.,
vorzunehmen.

Zu der hierzu erforderlichen namentlichen Feststellung der
Steuerpflichtigen können die Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände
gemäß § 23 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 in der
Fassung des Gesetzes vom 18. Juni 1907 herangezogen werden.

Die von ihnen zu erstellende Auskunft ist so einzurichten, daß
den Beteiligten zum Einverständnis die Strafanzeige im § 74 dieses
Gesetzes gezeichnete Formulare (Hauslisten) zur Ausfüllung nach dem
Personenstande vom 15. ds. Mts. schon einige Tage vor diesem
Termin zugestellt werden.

Da über die Steuerpflicht und Steuerbestimmung nur die Ver-
anlagungsbehörden und Vereinnahmungskommissionen zu befinden
haben, so sind nicht nur die Einkommensteuerpflichtigen, sondern alle
Personen, auch die zur Zeit der Personenstands-Aufnahme des Ar-
beitsverdienstes wegen oder aus anderen Gründen vorübergehend
abwesenden, hauptsächlich Kriegsteilnehmer, sowie die zwar nicht
zu den Einwohnern der Gemeinde zählenden, sich aber dort auf-
haltenden Personen, in die Hauslisten einzutragen.

Der Zeitpunkt der Personenstandsaufnahme ist sofort und dann
unmittelbar vor Beginn des Geschäftes zur Kenntnis der Gemeinde-
eingefleht zu bringen, wobei die nachstehenden Bestimmungen des
bezeichneten Gesetzes bekannt zu machen sind.

§ 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen
Vertreter ist verpflichtet, bei der Aufnahme des Per-
sonenstandes betrachten die auf dem Grundstück
vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbs-
art, Geburtsort, Geburtszeit und Religionsbekenntnis für
Arbeiter, Dienstboten und Gewerbetreibende auch den Arbeit-
geber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern
oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu
ihrem Haushalte gehörigen Personen einschließlich der
Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Arbeiter, Dienstboten und Gewerbetreibende haben den
Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die er-
forderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre
Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Aus-
übung seines Berufs oder Gewerbes andere Personen
dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist ver-
pflichtet, über dies Einkommen, sofern es den Betrag
von jährlich 3000 Mark nicht übersteigt, dem Gemeinde-
(Guts-) Vorstande seiner gewöhnlichen Niederlassung oder
in Ermangelung einer solchen seines Wohnortes an Ber-
langungen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen
Auskunft zu erteilen.

Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf folgende Angaben:

a) Bezeichnung der zur Zeit der Anfrage beschäftigten Personen
nach Namen, Wohnort und Wohnung, eine Bezeichnung zur
Angabe von Wohnort und Wohnung besteht jedoch nur, soweit
diese dem Arbeitgeber bekannt sind;

b) Das Einkommen, welches die zu a) bezeichneten Personen seit
dem 1. Januar des Anknüpfungsjahres oder seit dem späteren Be-
ginn ihrer Beschäftigung bis zum 30. September desselben
Jahres tatsächlich an barem Lohn (Gehalt) und Naturalien
aus dem Arbeits- und Dienstverhältnisse bezogen haben. Dem
Arbeitgeber ist jedoch gestattet, statt dessen für diejenigen Per-
sonen, welche bei ihm schon in dem ganzen der Anknüpfung-
zeit unmittelbar vorangehenden Kalenderjahre beschäftigt
waren, das in diesem Jahre tatsächlich bezogene Einkommen
anzugeben. Naturalienbezüge, insbesondere freie Wohnung oder
freie Station sind ohne Wertangabe namhaft zu machen. Diese
Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nichtphysischer
Personen ob.

§ 74. Absatz 1. Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erfor-
derte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Ent-
schuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder
unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geld-
strafe bis zu 300 Mark bestraft.

Es ist dafür zu sorgen, daß die Personenstands-Aufnahme wo-
möglich **besendet** wird.

Die Herren Bürgermeister wollen die mit der Einsammlung
der Hauslisten zu beauftragenden Beamten mit den Bestimmungen
über die Aufnahme des Personenstandes vertraut machen, damit
sie erteilte oder unvollständige Angaben sofort an Ort und Stelle
durch die Beteiligten, berichtigen oder ergänzen lassen.

Wegen der demnächst zu bewerkstelligen Aufstellung der Staats-
und Gemeindesteuerlisten pp. ergeht besondere Verfügung.

Rüdesheim a. Rh., den 5. Oktober 1918.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission
des Rheingaukreises.

Bekanntmachung

betr. Höchstpreise für Schlachtschafe.

Auf Grund des § 4 der Satzung des Viehhändlerverbands
wird folgendes bestimmt:

Mit Ermächtigung des Herrn Staatssekretärs des Kriegs-
ernährungsamtes vom 18. September 1918 wird unsere Bekannt-
machung vom 12. Aug. ds. Jrs. — VI 865 — dahin abgeändert,
daß Lämmer und Jährlinge, welche zwar fleischig aber nicht
vollfleischig sind, nach Klasse 2 mit einem Höchstpreis von 90
Mk. für je 50 Kilogramm Lebendgewicht ab Stall zu bewerten
sind. Diese Abänderung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung

in Kraft. Die Höchstpreise, welche für den Zentner Lebendgewicht
ab Stall nicht überschritten werden dürfen, stellen sich hiernach
wie folgt:

Klasse 1 vollfleischige Lämmer und Jährlinge (Ham- mel und ungelammte Schafe)	Mk. 100.—
Klasse 2 fleischige Lämmer und Jährlinge, voll- fleischige und fetter Mutterchafe	90.—
Klasse 3 magere und gering genährte Schafe, auch Juchtschaf	70.—
Klasse 4 minderwertige und abgemagerte Schafe	50.—

Die Feststellung des Lebendgewichts erfolgt unter Abzug von
8 Prozent.

Frankfurt a. M., den 30. September 1918.
Der Vorstand des Viehhändlerverbands für den Regierungsbezirk
Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die notwendige Sparsamkeit mit Heizung
und Beleuchtung sind die Dienststunden bei der Handwerks-
kammer und der Vermittlungsstelle vom 15. ds. Mts. ab von
vormittags 8 1/2 bis nachmittags 3 1/2 Uhr festgesetzt.

Wir geben hierdurch öffentlich Kenntnis, damit bei Abwicklung
der Dienstgeschäfte von allen Beteiligten darauf Rücksicht genommen
werden kann.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1918.

Die Handwerkskammer: Der Syndikus: Schroeder.
Der Vorsitzende: Carstens.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

WB. Großes Hauptquartier, 10. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Cambrai und
St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen
ein. Cambrai wurde von uns geräumt. Durch
erfolgreiche von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffe,
die uns am Abend des 8. Oktober südlich von Cam-
brai wieder in den Besitz von Seranvillers und
der Höhen beiderseits von Esnes brachten, haben in
erster Linie bayerische und rheinische Regimenter, sowie
Truppen der deutschen Jäger-Division die Loslösung
vom Gegner wesentlich erleichtert. Im Laufe des gest-
rigen Tages ist der Feind beiderseits der Römerstraße
in Richtung Le Chateau mit Streitkräften gefolgt. Un-
sere Vortruppen wehrten seine hier in Verbindung mit
Panzerwagen angelegte Kavallerie ab; stärkeren Infan-
terie-Angriffen wichen sie schrittweise kämpfend auf ihre
neuen Stellungen aus. Am Abend stand der Feind öst-
lich der Linie Vertry-Busigny-Bohain.

In der Champagne wurden feindliche Teilan-
griffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen. Zwi-
schen den Argonnen und dem Rücken von Ornes
brach der Amerikaner, am östlichen Maasufer in Ver-
bindung mit Franzosen erneut zu einheitlichem Angriff
vor. Am Rande der Argonnen scheiterten sie unter
schweren Verlusten für den Gegner. Cornay, in
das der Feind einbrang, wurde wieder genommen.
Der Hauptstoß der zwischen Aire und Raas ge-
führten Angriffe war gegen Commerce und
Romagnes gerichtet. Beide Orte blieben nach wech-
selndem Kampfen in unserer Hand. Den über Ro-
magnes und östlich davon bis Cunel vordrin-
genden Feind warfen bayerische Regimenter wieder zurück.

Auf dem östlichen Maasufer schlugen wir den
Feind bei und östlich von Elphy ab und nahmen
Stora, das vorübergehend verloren ging, wieder. Nord-
westlich und östlich von Beaumont ist der Ansturm
des Gegners vor den Linien österreichisch-ungarischer
Jäger und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister:
Sudendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 11. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Doullis setzte der Feind zum An-
griff gegen den Trinquettes-Abchnitt südlich der Scarpe
an. Kanadische Regimenter, die über Caillu hinaus vor-
zudringen versuchten, wurden unter schweren Verlusten
zurückgeworfen.

An der Schlachtfeld östlich von Cambrai und
St. Quentin sind starke Angriffe des Feindes gegen
unsere neuen Stellungen und ihre im Vorgelände be-
lassenen Vortruppen gescheitert. Der Feind stand am
Abend etwa in Linie: Cayes-St. Baast — auf den
Höhen westlich von Selesmes und Le Chateau. Westlich
der Linie Souplet-Bauz-Aubigny-Allevillers und
auf dem Westufer zwischen Origny und La Fere.

Teilangriffe des Gegners bei Vertry-aux-Bac, an der
Aisne, an der Saippe und Arne wurden abgewiesen.
Zwischen St. Etienne und der Aisne haben wir unsere
Truppen in rückwärtiger Linie beiderseits von Grandpre
auf das Nordufer der Aire plangemäß, vom Feinde
ungeföhrt, zurückgenommen. Auf dem westlichen Maas-
ufer griff der Amerikaner tagsüber mit starken Kräften
zwischen Elphy und dem Saumont-Balde an.
Brandenburgische, sächsische, rheinische und österreichisch-
ungarische Regimenter schlugen in hartem Kampfe alle

Angriffe des Feindes ab. Das österreichisch-ungarische
Infanterie-Regiment Nr. 5 unter seinem Kommandeur
Oberstleutnant Popella zeichnete sich hierbei beson-
ders aus.

Im Monat September wurden an der Westfront
773 feindliche Flugzeuge, davon 125 durch Flugab-
wehrcanonen und 95 Fesselballone vernichtet. Hiervon
sind 450 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jen-
seits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt. Trotz
der vielfach großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit des
Gegners haben wir im Kampfe nur 107 Flugzeuge ver-
loren. Der erfolgreiche Kampf in der Luft schuf die
Grundlage für das tatkräftige Eingreifen unserer Flie-
ger bei dem Kampfe auf der Erde. Durch Ausflüge
bei Tag und bei Nacht, durch Bombenangriffe gegen
militärisch wichtige Ziele in feindlichem Hinterland und
durch Angriffe auf die Schlachtfelder mit Maschinenge-
wehrt und Turmminen haben sie Infanterie und Artillerie
überall wirksam unterstützt.

Trotz hartnäckiger Angriffe der Feinde auf unsere
Fesselballone, von denen wir 103 einbüßten, konnte der
Gegner unsere sich rücksichtslos einsetzenden Beobachter
in ihrer erfolgreichen Tätigkeit nicht hindern.

Südblicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz neu eingetroffene
Truppen stehen in der Gegend südlich von Nisch in Ge-
schäftsberührung mit Serben und Franzosen.

Der erste Generalquartiermeister:
Sudendorff.

„Einsiehe für Pflichterfüllung

bis zum Neupersten! Das hat einst ein deutscher Offizier dem
Kaiser aus dem fernen Kaukasus gebräutet, als schon der Tod
an die Tore seiner Festung pochte.

Nach vor der Festung Deutschland steht der Tod. Nicht Mal
schon ist der Ausfall geglückt, der grinsende Schmitt zurück-
getrieben. Jetzt wird zum neunten Male Sturm geblasen. Bis
in die letzten Ecken und Winkel des Reichs dringt der Ruf zur
neuen Offensive des Geistes, zum neuen Wettkampf der silbernen
Kugeln, wie eiliger Feindesdünkel sich einst ausgedrückt hat.

Spannung hält die Welt gefangen. Wird die Geschichte einst
den Enkeln wieder erzählen: ... und alle, alle kamen! —
Sie dürfen nichts anderes hören und werden nichts anderes
hören, unsere Enkel, wenn jeder für uns einsteht für
Pflichterfüllung bis zum Neupersten.

Darum zeichne!

Die Kriegslage.

(3.) Die Feinde hatten am 10. Oktober einen brei-
ten Keil ziemlich tief in der Richtung auf Le Cateau
(Kampfraum Cambrai-Quentin) vorzuschieben vermocht,
der auf einen Durchbruch zwischen den Heeresgruppen
Kronprinz Rupprecht und Boehn abzielte. Dem Leiter
der Abwehrschlacht ist es aber gelungen, die neue Ver-
teidigungslinie westlich der Linie Solesmes-Le Ca-
teau-Disebegen bei Guise festzuhalten; damit wurde viel
Zeit gewonnen und dadurch der frontale Durchbruch
nicht gelungen. Der Selle-Abchnitt, vor dem unsere
Truppen halt gemacht haben, bietet gute Stellungen.
Auf dem südlichen Flügel (östlich von St. Quentin) ist
für den Angriff der Umstand sehr hinderlich, daß der
Lauf der Dife die Angriffsfläche zwischen Solesmes
und der Dife immer mehr verengt, je weiter der Feind
seinen Keil vordrückt. Daraus ergibt sich für unsere
auf dem linken Ufer der Dife im Raum La Fere-Laon
sehr exponiert stehenden Truppen vorerst ein wertvoller
Flankenschutz. Im Abschnitt Le Cateau-Guise liegt der
Dife-Sambrelanal hinter unseren Linien. Dieser Ab-
schnitt, der sicherlich stark befestigt werden wird, ist für
die Verhinderung des Durchbruchs in Richtung auf Mau-
beuge besonders wichtig. Eigenartig ist die Entwick-
lung weiter nördlich, wo die Engländer östlich von Cam-
brai nur wenig Boden gewonnen konnten, obwohl ihr
Bestreben doch sein mußte und tatsächlich auch war,
durch einen Vorstoß des britischen Kavalleriekörpers, das
von Tankgeschwadern unterstützt wurde, nach Valenciennes
durchzubrechen und damit das Zentrum (bei Le
Cateau) der direkten Verbindung mit dem Liller Kampf-
raum zu betanden. Die Front verläuft von Cambrai
in vorwiegend östlicher Richtung nach Solesmes; da-
durch wird die Keilstellung der Angreifer besonders
ausgeprägt. Zwischen Scarpe und Senfee (der über-
schwemmte Trinquettes-Abchnitt) versuchten die Eng-
länder die Angriffsfläche zu verbreitern. Nach der gan-
zen Lage ist ein dauerndes Verharren der Kämpfenden
in der jetzigen wellenförmigen gebogenen Frontlinie nicht
wahrscheinlich, vom Standpunkt der Verteidigung aus
auch nicht notwendig. — An der oberen Aisne, süd-
lich von Vouziers ist die deutsche Front nach vortrefflich
und mit größter Ausdauer durchgeführter Verteidigung
nunmehr aus dem nördlichen Zipfel der Argonnen,
die den sackförmigen Raum zwischen Aisne und Aire
ausfüllen, hinter die kurze von Oien nach Westen

laufende Strecke der Aire zurückverlegt worden. Die Deutschen haben nun also die Argonnenwälder nach einem heftigen Kampf vieler Jahre verlassen und stehen in neuen Stellungen beiderseits der Aisne nicht weit südlich von Vouziers. Mit neuen heftigen Durchbruchversuchen ist hier zu rechnen, denn der Feind sucht den Hauptverkehrsadern bei Charleville-Sedan und dem Erzbecken von Brley näher zu kommen.

Um den Frieden.

DP. Basel, 10. Okt. Die „Morningpost“ meldet: Die Alliierten werden sich Wilsons Stellungnahme zu dem deutschen Vorschlag anschließen. Sie werden die weiteren Erklärungen Deutschlands an Wilson erwarten.

(b.) Basel, 10. Okt. „Daily News“ melden: Die Auffassung maßgebender englischer Regierungskreise ist, daß keine prinzipielle Ablehnung der feindlichen Friedensanbahnung durch England erfolgen wird, daß aber von dem Feinde zuvor Vorschläge für die Loyalität seiner Friedensabsichten eingefordert werden.

(c.) Rotterdam, 10. Okt. Nach holländischen Blättermeldungen aus London vom Mittwoch mittag verbreiten die Londoner Zeitungen Extraausgaben mit dem Text der Wilsonschen Antwortnote an Deutschland. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ sprechen die Erwartung aus, daß die Antwort Wilsons die Einleitung zu allgemeinen Friedensbesprechungen und zum Waffenstillstand sei. Die „Times“ und die „Morningpost“ melden, daß die Alliierten sich in ihrer Gesamtheit heute für die Wilsonsche Stellungnahme erklären werden, und daß sie die weiteren Erklärungen von Deutschland noch bis Ende dieser Woche erwarten.

(d.) Basel, 10. Okt. „Daily Telegraph“ meldet: Die Beratungen der Unterhausdeputationen der letzten Tage haben der deutschen Friedensnote gegolten. Die Vorbehalte der Liberalen gehen dahin, daß der Friede nicht lange mehr hinausgezögert werden soll, wenn er ehrenvoll für England und den Gedanken eines Völkerbundes zur sicheren Durchführung bringe.

WB. New York, 10. Okt. (Reuter.) Die amerikanische Arbeiter-Vereinigung veröffentlicht eine Erklärung, die den deutschen Friedensvorschlag als einen neuen Versuch, die Welt zu täuschen, hinstellt.

DP. Haag, 10. Okt. Reuter meldet aus London: Die Wäuter stimmen der Wilsonschen Antwort warm zu und betonen, daß die Antwort die Ehrlichkeit Deutschlands auf die Probe stelle.

Zur inneren Lage.

Ministerkationen.

(b.) Berlin, 10. Okt. Unter Vorsitz des Reichskanzlers werden Ministerkationen abgehalten, die sich mit der Antwort an Wilson befassen. Die Staatssekretäre sind vollzählig daran beteiligt, auch wohnt General Ludendorff diesen Sitzungen bei.

Die neue Regierung Elsaß-Lothringens?

(b.) Köln, 10. Okt. Die Antiofenheit des Bürgermeisters von Straßburg, Dr. Schwabner in Berlin, gilt der Frage der Neubildung der Regierung Elsaß-Lothringens.

Wahlrechtsreformen.

(b.) Dresden, 10. Okt. Der sächsische Landtag soll am 28. Oktober zusammentreten. Die Regierung will bis dahin eine Gesetzesvorlage ausarbeiten, die das bestehende Landtagswahlrecht zur zweiten Kammer durch ein solches auf breiter Grundlage ersetzen soll.

(w.) Dessau, 10. Okt. Der Landtag des Herzogtums Anhalt ist mit einer Thronrede eröffnet worden, die auch eine Umgestaltung des Landtagswahlrechts ankündigt.

(r.) Mainz, 11. Okt. Die sozialdemokratische Partei hat beschlossen, den Landtagspartei Vorstand aufzufordern, unverzüglich Schritte einzuleiten zur Durchführung einer Wahlreform und zur Parlamentarisierung der hessischen Regierung. Eine demnächst stattfindende Landespartei-Konferenz wird sich mit diesen Gegenständen zu befassen haben.

Der Brief des Prinzen Max.

(b.) Berlin, 12. Okt. Das französische Devisenbüro „Gavas“ verbreitete vor einigen Tagen einige Stellen aus einem angeblichen Brief des Prinzen Max von Baden an den Prinzen Alexander zu Hohenlohe, die in mehrfacher Hinsicht im Widerspruch standen zu der Kanzlerrede. — Prinz Hohenlohe gibt nun hierzu eine Erklärung ab. Diese lautet: Das Ganze scheint ein Manöver der Kriegstreiber zu sein, die die Friedensaktion des Prinzen Max fördern und sein Ansehen und sein Werk sowohl beim deutschen Volk als auch im Ausland untergraben wollen. Ich hoffe aber, daß angesichts seiner klaren und unzweideutigen programmatischen Erklärungen in der historischen Sitzung des deutschen Reichstages am letzten Samstag kein vernünftiger Mensch an seiner Loyalität zweifeln kann, denn diese Erklärungen sind doch allein maßgebend. Die insamen Nachenschaften der Kriegstreiber werden daher kläglich scheitern müssen. — Prinz Alexander zu Hohenlohe, der sich gegenwärtig in Zürich aufhält, erklärte noch, daß es sich bei der Veröffentlichung des Briefes des Prinzen Max von Baden lediglich um eine Fälschung oder einen Diebstahl handeln könne. Da er seine Briefschaften aus früheren Jahren nicht bei sich trage, sei ihm eine Nachprüfung unmöglich.

Eine Rede Lord Greys.

(b.) Köln, 12. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Lord Grey hielt in London eine Rede über den Völkerbund. Man müsse um jeden Preis versuchen, daß nach dem Kriege sich nicht ergebe, daß in Deutschland die militärischen Gebiete immer noch das Fest in der Hand behalten. Mehrere Reichskanzler seien wie Geister gegangen und verschwunden. Man habe nicht gewußt, wer hinter ihnen stand. Mit Wilson sei er einig, den Völkerbund nicht jetzt zu gründen, wohl aber vorzubereiten. Frühere Pläne hätten zu nichts geführt. Der Krieg jedoch habe Erfahrungen gegeben, ungeachtet in der Geschichte. Die Gründung sei förderlich. Der Redner vertritt den Gedanken eines

Bundes, der einer Mächtegruppe das Übergewicht verschaffen würde. Der Bund soll auch nicht dazu dienen, die erfolgreiche Beendigung des Krieges zu erleichtern, sondern aus seiner Beendigung entstehen. Der Bund solle seine Gewalt in der Weise durchsetzen, daß, wenn eines seiner Mitglieder die Satzungen verlegt, eine wirtschaftliche Rache eintrete. Zur Frage der Rüstungen äußerte der Redner, die Rüstung, die Deutschland vor dem Kriege gehabt habe, müsse verschwinden. Es sei keine Rede von Abrüstung, ehe mit Deutschland begonnen sei. Jede Regierung müsse genau angeben, welche Vorräte in ihrem Lande und was für eigenen und anderer Gebrauch verfertigt werde. Sei der Friede bedroht, so sei die wirtschaftliche Waffe anzuwenden, bevor die Dinge zu weit gediehen. Indes ließe sich die Abrüstungsfrage nicht ganz durch Vorschriften regeln, denn auch nach Abschaffung aller Waffen blieben Handelschiffe und Handelsflugzeuge starke Kampfmittel, und dafür ließen sich keine Regeln aufstellen. Lediglich das Gefühl des Vertrauens vermöge die Abrüstung zu bringen.

Kaiser und Völkerbund.

Vas vor einiger Zeit erschienene Buch des englischen Schriftstellers G. Dillon, „Die Dämmerung Russlands“, enthält einen interessanten Hinweis darauf, wer der erste Förderer und Befürworter der Idee eines Völkerbundes unter den modernen Herrschern Kaiser Wilhelm schon im Jahre 1905, als Botschafter in Rom sein Gast war, dem russischen Minister die Idee eines europäischen Völkerbundes entwickelte, der dem übermäßigen Betrüben und der Spannung, die über Europa lag, ein Ende machen sollte. Nach Wittes Auffassung, die auch Kaiser Wilhelm teilte, war allerdings die erste Voraussetzung, daß die Befestigung des deutsch-französischen Konflikts. Dillon, der die Gedankengänge Kaiser Wilhelms von Wittes selbst erfährt, teilt darüber mit, daß gerade der deutsche Charakter nach der Ansicht des Kaisers sich den sozialen Notwendigkeiten besser anpasse als irgendein anderer, und daß daher die andern Völker Europas, wenn sie von diesem Charakter annähmen, Vorteile haben könnten. Es sei daher nützlich, eine engere Gemeinschaft und mehr Vertrautheit miteinander herzustellen. Die den Bund bildenden Mächte sollten sich zu einer ziemlich lockeren Staatengesellschaft zusammenschließen, etwa wie sie das Deutsche Reich darstellt. Der Kaiser glaubte, so erzählt Dillon, daß es auf diese Weise möglich sei werde, den Krieg auszumerzen aus der europäischen Politik und der Menschheit eine friedlichere Zukunft als bisher zu bereiten. Der englische Schriftsteller erzählt in seinem Buche, daß er, wie auch Witte, von der restlosen Aufrichtigkeit Kaiser Wilhelms überzeugt war, und der Engländer, der kein Deutschenfreund ist, spricht mit Anerkennung von der idealen Auffassung, die in den Worten des Kaisers zutage trat. Diese ideale Auffassung des Kaisers ist inzwischen an der harten Welt der Wirklichkeit gescheitert. Aber es ist nicht nur von allgemeinem Interesse, sondern auch von aktuellster politischer Bedeutung, daran zu erinnern, daß auf Grund der Bekämpfung eines der bekanntesten englischen Publizisten der deutsche Kaiser schon im Jahre 1905 die Anschauungen vertritt, die jetzt infolge ähnlicher Ansichten des Präsidenten Wilson zur Grundlage der Friedensverhandlungen gemacht worden sollen.

Nerven behalten!

Wenn schon die Mahnung „Nerven behalten!“ im Privatleben für jede ernste Entscheidungsstunde gilt, so hat sie im Leben der Staaten eine noch viel größere Bedeutung. Das deutsche Volk, das länger als vier Jahre zäh und entschlossen die furchtbare Last des Krieges — im Feld und in der Heimat — getragen hat, darf in diesen Augenblicken, die nicht nur über sein Schicksal, über Krieg und Frieden, sondern auch über das Schicksal der europäischen Kultur entscheiden, seine innere Festigkeit nicht verlieren. Es ist nur zu natürlich, daß allüberall der deutsche Friedensschritt und seine möglichen Folgen im guten und bösen besprochen wird, das erlaubt aber nicht, daß damit den wildesten — und auch den törichtsten Gerüchten Tor und Tür geöffnet ist. Wir können abwarten, wie die Antwort Wilsons und seiner Verbündeten auf das deutsche Friedensangebot im weiteren ausfallen wird. Die eisengraue Mauer im Westen hält, und ungestört und ruhig verläuft der Werttag mit seiner fleißigen Arbeit bei uns im Lande. Eine unnötige Erregung, erzeugt durch lächerliche und zum Teil wohl auch bewußt zur Untergrabung der Volkstimmung ausgestreute lügenhafte Gerüchte, kann uns im Inlande wie im Auslande nur schaden und muß den Krieg verlängern, da die Feinde aus der Nervosität des deutschen Volkes neuen Mut saugen werden, sie könnten unser Heer und uns zertrümmern. Wir dürfen nie vergessen, daß ein wesentlicher und, wie wir betonen müssen, sehr geschickt betriebener Zweig der feindlichen Kriegsführung in der Vergiftung der öffentlichen Meinung in Mitteleuropa besteht. Wir bekämpfen diese gefährliche Maulwurfsarbeit am besten, wenn wir kaltes Blut bewahren und mit der größten Skepsis allen Gerüchten, woher sie auch kommen, entgegenreten. Heute heißt es mehr denn je: Nerven behalten! (H.)

Tagesgeschichte.

Die deutsche Antwort.

DP. Berlin, 11. Okt. Die deutsche Antwort an Wilson, die im Prinzip bereits feststeht, wird voraussichtlich noch heute abend abgehen, und soviel verlautet, wird die deutsche Antwort in zunehmendem Sinne gehalten sein.

Zur Note Wilsons.

DP. Berlin, 11. Okt. Der amtliche Text der Wilsonschen Antwortnote auf das deutsche Friedensangebot ist in Berlin eingetroffen. Den Text, den Reuter gegeben hat, stimmt vollkommen mit dem amtlichen Text überein, sodaß wir auf eine Wiederholung an dieser Stelle verzichten können.

Abg. Hauptmann.

DP. Berlin, 12. Okt. Die Verhandlungen über die Art, in der der Abg. Hauptmann als besonderer Vertrauensmann des neuen Reichskanzlers zu verwenden sei, haben jetzt nach verschiedenen Blättermeldungen zu dem Ergebnis geführt, daß die Stellung eines vierten Staatssekretärs ohne Portefeuille geschaffen und dem Abg. Hauptmann übertragen wird.

Allerlei Nachrichten.

Vouziers wird beschossen.

WB. Berlin, 9. Okt. Auf Vouziers, in das General Gourand am zweiten Angriffstag einziehen wollte, liegt schweres Fernfeuer. Auch diese bisher unterbrochene Stadt geht damit ihrer Vernichtung entgegen. Sollten die Deutschen die von französischer und amerikanischer Artillerie geschaffene Trümmerstätte jemals räumen, so wird die Entente-Propaganda die üblichen Racheexzesse ausstoßen, daß die Deutschen Vouziers vernichtet hätten.

Die finnische Thronfrage.

(DP. Berlin, 10. Okt. Prinz Friedrich Karl von Hessen ist am 8. Oktober nun doch vom finnischen Landtag in achtstündiger geheimer Sitzung durch Akklamation zum König von Finnland gewählt worden. Das Volkswort drückt demzufolge dem deutschen Kaiser die Anerkennung der Wahl nach auf den Zeitpunkt Einfluß genommen habe; der finnische Landtag habe selbständig gehandelt. Die Agrarier und einige wenige Republikaner hatten behauptet, daß sie an der Wahl nicht teilnehmen.

Schweiz.

(b.) Berlin, 10. Okt. Am 7. Oktober ist ein zweiter Fesselballon auf Schweizer Gebiet von einem Flieger einer deutschen Jagdstaffel versehentlich in Brand geschossen worden. Der Offizier, der sich zur Beobachtung in der Gondel befand, ist behauerlicherweise dabei ums Leben gekommen. Die deutsche Regierung hat der Schweizer Regierung zu dem Unfall ihre Entschuldigung und ihr aufrichtiges Bedauern ausdrücken lassen und sich bereit erklärt, in jeder Beziehung Entschädigung zu gewähren.

Deutschlands Opfer für Bulgarien.

DP. Berlin, 11. Okt. Der „Berl. Kol. Anz.“ schreibt: Der bulgarische Erminister Ralinow hat dem Abfalle von den Bundesgenossen in seiner Rede in der Sorbonne noch den Vorwurf ungenügender Unterstützung hinzugefügt. Deutschland ist in seiner Hilfe zur Wiedergewinnung der bulgarischen Gebiete war. Nach dem Zeugnis des Engländers, der mit dem russischen Minister Witte nahe befreundet war, habe viel weiter gegangen, als seine Bundespflicht dies verlangte. Allein die deutschen Verluste betragen 1700 Offiziere und 60 000 Soldaten. Was kann Ralinow als bulgarische Gegenleistung dafür anführen? Alles, was das bulgarische Heer für seine Ausrüstung brauchte, wurde von den Mittelmächten geliefert. Allein die Lieferungen Deutschlands erreichten mit den Kreditvorschüssen zusammen die Summe von über zwei Milliarden Mark. Keinen Pfennig hat Bulgarien bisher davon bezahlt. Die Lieferungen Bulgariens an die Mittelmächte waren ganz unerheblich. Die Einfuhr von Getreide- und Futtermitteln ist sogar hinter dem Friedensdurchschnitt zurückgeblieben.

Schedow abgesetzt.

(b.) Sofia, 11. Okt. Die Zeitungen bringen die Mitteilung von der Absetzung des Generalissimus Schedow, der sich in Wien in Behandlung befindet.

Kleine Nachrichten.

(b.) Köln, 10. Okt. Gestern früh fuhr der von Ebdarf kommende Personenzug 515 auf den vor der Stadt Hünlerath haltenden Militärzulaufzug auf, weil er Fahrerlaubnis hatte. Es wurden 16 Militärpersonen getötet, 10 schwer und etwa 80 leicht verletzt.

DP. Berlin, 10. Okt. Der deutsche Gesandte in Bulgarien, Graf Oberndorff, hat Sofia verlassen und die Leitung der deutschen Interessen dem holländischen Gesandten übertragen.

(z.) Wien, 10. Okt. Wie verlautet, steht für die kommenden Tage eine Proklamation des Kaisers „An meine Völker!“ bevor, die sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Nationen bezieht.

DP. Basel, 10. Okt. Nach einem Stockholmer Sabasbericht meldet man aus Petersburg, daß der frühere Kriegsminister Gutschkow in Richtung von der Radikalenpartei säkularisiert worden ist.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Personenstandsaufnahme.

3 Oestrich, 12. Okt. Die Personenstandsaufnahme für das Steuerjahr 1919 findet am 15. ds. Mts. statt. Die Hauslisten hierzu kommen in den nächsten Tagen zur Verteilung. Dieselben sind sorgfältig auszufüllen und zum Abholen am 15. ds. Mts. früh bereit zu halten. Bei Kriegsteilnehmern, die sämtlich mit aufzunehmen sind, ist der Tag der Einberufung und der Truppenteil zu vermerken. Auf die auf der Rückseite der Liste befindlichen Bestimmungen wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Weinsteuer-Vortrag.

*. Oestrich, 12. Okt. Am nächsten Montag, abends um 8 Uhr, wird Herr Landwirtschafts-Inspektor Schilling im Gasthaus J. Kühn dahier einen Vortrag über die „Weinsteuer“ halten. Bei der Wichtigkeit dieses Themas für unsere Winger darf wohl eine allgemeine zahlreiche Teilnahme derselben erwartet werden.

Wiederansetzen der Grippe.

*. Oestrich, 12. Okt. Wie in anderen Nachbarorten, so sind auch hier zahlreiche neue Fälle von Grippeerkrankungen zu verzeichnen, ohne daß bisher die Erkrankungen jedoch das Gepräge einer Epidemie angenommen haben. Die Fälle scheinen zumeist auch milder schwer zu sein, als bei dem ersten stürmischen Ausbrechen der „spanischen Krankheit“ im Juni und Juli. Sie dürften auf den Witterungswechsel und die Wärmeschwankungen der letzten Tage zurückzuführen sein, wie ja auch sonst in dieser herbstlichen Uebergangszeit die Influenzaerkrankungen sich vermehren.

Besitzwechsel.

*. Eitwille, 12. Okt. Die Weingutsbesitzerin Frau Witwe Julius Müllers verkaufte das Besitztum Walluferstr. 75 nebst sämtlichen Weinbergen an den Fabrikanten Herrn Bartholt hier zum Preise von 235 000 Mk. —

Der Händler Herr J. Simons hier kaufte von den Eheleuten Jakob Schmidt in Darmstadt das Haus Taunusstraße 16 für 12500 Mk.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.

† **Deßlich-Winkel, 12. Okt.** Die nächste Versammlung des „Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau“ findet am Dienstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr im „Hotel zur Linde“ in Weisenheim statt. Bücherausgabe erfolgt ebenfalls.

Tresterwein.

† **Küdesheim a. Rh., 12. Okt.** Die Zuteilung des Zuckers zur Bereitung von Tresterwein ist den Gemeinden bekannt gegeben. Die geringe Menge, die zur Verfügung steht, macht sich in diesem Jahre besonders deshalb fühlbar, weil die Herstellung von Obstweinen nicht möglich ist. Allgemein wird deshalb in Wintertrester als ein Liebestand empfunden, daß die Tresterweinerzeugung nicht in größerem Maße möglich sein soll. Wie wir hören, hat der Kreislandrat bereits einen Antrag an den Herrn Minister für Landwirtschaft auf Zuteilung einer größeren Zuckermenge gestellt, allerdings erscheint es sehr fraglich, ob diesem Antrage wird entsprochen werden können.

Postverkehr.

† **Frankfurt a. M., 11. Okt.** Wegen Verkehrsschwierigkeiten auf dem Balkan ist die Annahme von Paketen nach Bulgarien und der Türkei vorübergehend gesperrt worden.

Festnahme feindlicher Gefangener.

— **Kennerod, 11. Okt.** Am Sonntag gelang es dem Amtsgerichtssekretär Herrn Allendorf, als er abends von der Jagd heimkehrte, 3 französische Kriegsgefangene, die von ihrer Arbeitsstätte in Höchst entwichen waren, festzunehmen. Im vergangenen Jahr hat Herr Allendorf ebenfalls zwei Kriegsgefangene festgenommen und ist ihm dieserhalb von dem kommandierenden General eine Ehrenurkunde erteilt worden.

Eine überreiche Kappusernte

wird vom Niederrhein gemeldet, da die seit einigen Wochen fast ununterbrochen feuchte Witterung ein mächtiges Wachstum hauptsächlich des weißen Kappus, Kottolohs, wie überhaupt der Herbstgewächse zur Folge hatte. Selten hat man so große Transporte des Weißkohls gesehen wie in der letzten Zeit. Am Niederrhein wird der Weißkohl schon für 1.20 Mark der ganzen Zentner angeboten, ja sogar umsonst können die Leute sich ihn holen. Leider ist in unserer Gegend die Ernte der Wintergewächse schlecht.

(r.) **Mainz, 11. Okt.** In einem Zuge, der von Frankfurt nach Mainz fuhr, „räubte“ sich ein Händler vor allen Mitreisenden damit, daß er Äpfel, die er im Westerwald mit 60 Mark den Zentner erstanden, sofort in Wiesbaden für 130 Mark verkauft habe. Am Zentner habe er im Handumdrehen 70 Mark verdient. — (Wahrhaftig: Traurige Patrioten, die unsere Schlammfische im eigenen Lande sind).

(s.) **Wannheim, 11. Okt.** Am Rheinaufhafen in Mannheim fuhren Kohlendiebe bei einem nächtlichen Unternehmen mit einem Raden gegen ein Schiff; das Fahrzeug schlug um, und von den vier Insassen verschwanden zwei Personen.

(l.) **Kassel, 11. Okt.** Vor dem Bahnhofgebäude in Eichenberg wurde der Zugführer Franz von dem Schnellzuge Berlin-Frankfurt toisegefahren.

(l.) **Lüdenscheid, 11. Okt.** Die Stadtverordneten befaßten sich mit einem Antrag, beim stellvertretenden Generalkommando des 12. Armeekorps dahin vorstellig zu werden, daß eine Verordnung erlassen werde, wonach, so lange eine restlose Erfassung nicht sichergestellt und eine gleichmäßige Verteilung nicht gewährleistet werden könne, den Verbrauchern gestattet werde, kleinere, für den eigenen Bedarf bestimmte Lebensmittel, die der Zwangsbevorratung unterliegen, frei zu erwerben. Mit anderen Worten bezweckt der Antrag, das „Hamstern für den eigenen Bedarf“ zu gestatten. Stadtverordneter Budde erwähnte u. a., daß in den letzten Tagen in Schallsmühle über 3000 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt worden seien, die sich die kleinen Hamsterner mühsam erstanden hatten.

50 Millionen Tonnen Kartoffeln

ernstete Deutschland 1914. Brides Jahr 40 Millionen Tonnen. Dieses Jahr werden es wieder 40 Millionen Tonnen. Wenn jeder Einwohner 10 Pfund wöchentlich erhält, brauchen wir 14 Millionen Tonnen. Der ganze Rest könnte für Verluste, technische Zwecke usw. abgerechnet werden. Aber zu einer Abgabe von 10 Pfund will man sich nicht verstehen. Wo bleiben dann die Kartoffeln?

— **Schnellzugszuschläge.** Die Aufhebung der Schnellzugszuschläge hatte der Verband reisender Kaufleute Deutschlands erneut beim preussischen Eisenbahnminister angeregt. Der Minister hat darauf geantwortet, daß zur Aufhebung der Ergänzungsgebühren bei der Schnellzugbenutzung leider noch nicht Übergangswegungen werden könne, weil die Betriebschwierigkeiten, die seinerzeit zu ihrer Einführung Veranlassung gaben, noch nicht beseitigt seien. Die Angelegenheit werde indessen dauernd im Auge behalten, und die Maßregel, deren Härte von der Eisenbahnverwaltung nicht verkannt wird, werde aufgehoben werden, sobald es die Verhältnisse zulassen.

— **Gebrauchte Briefumschläge.** Das Reichspostamt hat im Hinblick auf die Knappheit der Briefumschläge jetzt erlaubt, gewöhnliche Briefwendungen zu befördern, auf deren Umschlägen die erste Aufschrift durch eine neue ersetzt ist. Die alte Aufschrift muß sorgfältig durchkreuzt oder durchstrichen sein. Die zweite Aufschrift muß deutlich und so eingerichtet werden, daß die Stempelabdrücke, postdienstlichen Vermerke und Freimarken nicht beeinträchtigt werden.

— **Die Kunkelröhre.** Einen billigen und guten Kaffeezusatz gibt die Kunkelröhre. Die Rüben werden roh gewaschen, in Würfel geschnitten und dann auf einem mit einem Blatt Papier besetzten Blech in die Bratröhre gestellt. Anfangs ist es notwendig, daß die Lüre zum Backen hin und da einmal geöffnet wird, daß die sich entwickelnde Feuchtigkeit entweichen kann. Dann werden die Würfel fast schwarz geröstet und später auf der Kaffeemühle gemahlen. Man wird erstaunt sein über das kaffeeähnliche Aroma, das der Rübenkaffee entströmt. Als Zusatz zu gebrannter Gerste ist dieser Kaffeeerzeugnis ganz vortrefflich geeignet.

— **Hände weg von Blindgängern.** Trotz wiederholter Warnungen und Belehrungen läßt die Bevölkerung immer noch an der nötigen Vorsicht beim Auffinden von Blindgängern und Rindern von Fliegerbomben und Abwehrgeschossen fehlen. Jede unsachgemäße Berührung kann den Blindgänger und scharfen Ränder zum Detonieren bringen. So wurde in den letzten Tagen einem Ranne, der einen Blindgänger aufhob, durch das insolge dessen explodierende Geschöß beide Beine und beide Arme abgerissen. Ebenso ist größte Zurückhaltung bei der Befichtigung niedergegangener oder abgeschossener Flugzeuge geboten. Nichts anrühren! Fort mit brennenden Zigarren und Pfeifen wegen der durch das etwa auslaufende Benzin bestehenden großen Feuergefahr. Vor einigen Tagen ereignete sich ein großes Unglück dadurch, daß die hinzuströmende Landbevölkerung ein abgeschossenes, halbverbranntes Flugzeug untersuchte, und zum Teil bestieg. Eine Bombe, die sich noch an dem Flugzeug befand, explodierte plötzlich und tötete 13 Personen, während über 20 schwer verletzt wurden. Am gleichen Tage kletterte ein Knabe in ein an anderer Stelle abgestürztes Flugzeug und machte sich an dem Maschinengewehr zu schaffen. Die Waffe entlud sich und tötete ein Kind. Pflicht der Eltern und Schulen ist es, immer wieder die Kinder nachdrücklich auf die großen Gefahren der Reugierde hinzuweisen. Jedermann bedenke, daß er durch leichtsinnige Handlungen nicht nur sich selbst, sondern auch andere ins Verderben stürzen kann.

— **Liebesgaben für das Feldheer.** Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet um Liebesgaben für unsere tapferen Feldgrauen. Wer irgend dazu in der Lage ist, soll sein Scherlein zu Spenden für unsere Soldaten beitragen. Das enge Band würde dadurch fester geknüpft, das die deutsche Heimat mit ihren Kriegern draußen unauflöslich umschlingt. — Die freiwilligen Gaben werden angenommen bei den am Orte der stellvertretenden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen für freiwillige Gaben. Besonders erwünscht sind u. a.: Dosenräger (ohne Gummi), Hausschuhe, Zahnbürsten, Zahnpulver, Kämme, Haarbürsten, Taschentücher, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtaschen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Tintenfüße, Briefstaschen, Abortpapier, Taschenmesser, Rasiermesser und Rasiergeräte, elektrische Lampen, Ersatz-Batterien, Spießstiele, Kessel, Mundharmonikas, Nähmaschinen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, Kartenspiele, Taschenuhren, Bücher, Scheuermittel, Spiele.

— **Beihilfen für Offiziere.** Offizieren, die durch Kriegsbeschädigung zu einem Berufswechsel gezwungen sind, können in bestimmten Fällen zur Deckung der Kosten, die ihnen durch die Vorbereitung und Ausbildung für einen neuen Beruf, durch Beschaffung von Lehrmitteln usw. entstehen, in beschränktem Umfang Beihilfen gewährt werden. Entsprechende Anträge sind zu richten: a) von noch nicht ausgeschiedenen Kriegsbeschädigten Offizieren auf dem Dienstwege an die Fürsorge-Abteilung des Kriegsministeriums; b) von bereits pensionierten Offizieren an die Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums.

— **Steinobst.** Eine praktische Art, Steinobst, besonders Zwetschen, schnell zu trocknen, hat Karl Kuen jr. aus Hülz erprobt. Darnach werden die gut ausgereiften Früchte mit einem dünnen, scharfen, am besten etwas einwärts gebogenen Messer auf der flachen Seite in zwei Teile geschnitten, wobei man den Stein leicht herausnehmen kann. Die halben Früchte werden alsdann mit der Innenseite nach oben auf die Barren gelegt und am besten an der Sonne vorgetrocknet und im Dörrapparat oder Backofen usw. fertig getrocknet. Das Trocknen der halben Früchte geht mindestens viermal so schnell vonstatten wie das der ganzen Früchte, weil bei letzteren die Schale das im Innern der Früchte befindliche Wasser nur sehr langsam durchläßt. Auch geht nicht das Geringste vom wertvollen Saft verloren, während beim Trocknen der ganzen Früchte öfters ein Teil des Saftes ausläuft. Durch das viel schnellere Trocknen kommt es auch weniger vor, daß die Früchte während der Trocknung faulen. Die getrockneten halben Früchte lassen sich vielseitig in Haushalt verwenden. Man kann sie auch zu Mus verfeinern und zum Brotaufschlag verwenden. Auch sind die Früchte ohne Stein ungefährlich für kleine Kinder.

— **Mehr Beleuchtungsmittel.** Die Landtagsabgeordneten Adeling, Bach, Herdt, Dr. Schmitt, Schorn und Dr. Judmayer haben folgenden eiligen Antrag in der Zweiten Kammer des heftigen Landtags eingebracht: Die in letzter Zeit fast zunehmende Gefahr, durch feindliche Flieger zu Schaden zu kommen, veranlaßt die Bewohner der Gefahrenzone, des öftern Zuflucht in den Kellern zu suchen. Dazu gehört aber einigermaßen genügende Beleuchtung, welche nur mit Kerzen, Petroleum oder Del hergestellt werden kann. In diesen Beleuchtungsartikeln ist großer Mangel und auch keine genügende Versorgung möglich, denn die Zuteilung von den Reichsbehörden trägt diesem Mangel keine Rechnung. Wir beantragen daher: Großh. Regierung wolle unverzüglich alle notwendigen Schritte tun, damit die in der Gefahrenzone wohnende Bevölkerung genügend mit Beleuchtungsmaterial versehen und in dieser Hinsicht besser gestellt werde als diejenigen Teile Deutschlands, welche von Fliegerangriffen nichts zu befürchten haben.

(—) **Kind und Karren.** Die „Preisgauer Zeitung“ berichtet aus St. Ilgen: In einem Hause, wo nur die Kinder anwesend waren, hatte der Tierarzt ein kleines Schwein zu impfen und frug dabei von ungefähr, ob dies das einzige Tier sei. Nein, wir haben auch ein großes Schwein, verkündeten die Kleinen, und siehe: in einem verdeckten Winkel wurde beim Nachsehen eine 3 Zentner schwere Sau sichtbar. Im Sinne des Gesetzes nahm sich dann die Polizei im weiteren Verlauf des verheimlichten Vorstellers Liebesvoll an.

Weinzeitung.

× **Deßlich, 11. Okt.** Die Lage der Weinberge ist günstig. Aber das Wetter übt keinen guten Einfluß aus und mit einem Rückgang der Aussichten muß man wohl oder übel rechnen. Um die Bäte zu erhöhen, wäre trockene Witterung gut, aber die ganzen Wochen hindurch herrschte die nasse Witterung vor.

* In **Kmannshausen** wurde die Ernte der Klebrottrauben abgeschlossen. Mit der Menge hat man den Herbst 1917 abetroffen, mit der Güte bleibt die diesjährige Ernte zurück. Der Preis stand um über das Doppelte höher als 1917. Betrogen hat er damals etwas über 200 Mark für den Zentner.

Der gewerbliche Preissturz am Weinmarkt.

* Aus der Rheinpfalz wird verschiedentlich angeblühter und pfälzlicher „Preissturz“ für Weinmost gemeldet. Die Zurückhaltung sei nachdrücklich geworden; größere Geschäfte würden nirgendmehr abgeschlossen. Dazu bemerken wir vorerst, daß die erwähnten bedeutend niedrigeren Preise, als die vor kurzem noch in Geltung gewesen, zwar geboten worden sind, daß aber auch die Winzer und Weingutbesitzer einwilligen zurüchhalten. In jenen ermäßigten Sähen wird also vorläufig in der Pfalz wohl nicht abgeschlossen. Der Umschwung am Berliner Wertpapiermarkt mag mit zu der Ermäßigung der Gebote beigetragen haben, wohl mehr aber die Aussicht auf Richtpreise in Süddeutschland. Für die wichtigsten Weinarten vom Rhein und aus dem Moselgebiet haben die preussische und heftische Regierung bisher Höchstpreise nicht vorgegeben. In Kreisen des Weinhandels und Hoteltgewerbes erklärt man das mit dem Interesse der Domänen an hohen Preisen und befürchtete bisher sogar spätere völlige Geschäftslosigkeit, weil Händler und Wirte die immer noch steigenden Preise schließlich nicht mehr anzulegen vermöchten.

Gerichtszeitung.

(S) **Schwarzschlachten.** Ein Gastwirt aus Ober-Scharbach hat in den Jahren 1917 und 1918 fortgesetzt Schwarzschlachten vorgenommen und das Fleisch in seiner Wirtschaft und Fremdenpension verwendet. Bei den Schlachtungen halfen ihm drei Genossen. Das Schöffengericht in **Waldmichelbach** (Odenwald), verurteilte den Gastwirt, der den gerichtlichen Feststellungen zufolge reichen Gewinn aus den Schlachtungen einheimste, zu — 200 Mark Geldstrafe. Zwei Mithelfer erhielten je 25 Mark Geldstrafe und der dritte trug einen — Verweis davon. (Würde dieses Urteil Allgemeingut, dann hieße dies nichts anderes, als die Schwarzschlächter anzuzeigen. Für dieses Odenwaldquartier hat sich das zweijährige Schwarzschlachten wirklich gelohnt.)

(S) **Gestohlenes Wasser.** Unter der Anklage, einen Diebstahl an Wasser begangen zu haben, hatte sich vor dem Schöffengericht ein Hofbesitzer aus der Umgegend von **Kiel** zu verantworten. Die Straftat sollte zu ungunsten des Eisenbahnstahls begangen worden sein, dadurch, daß der Angeklagte aus dem Stationsgebäude Wasser entnahm, um seine Milchschläfen zu spülen. Der Angeklagte behauptete, daß er von einem inzwischen verstorbenen Bahnbeamten die Erlaubnis zu der Wasserentnahme erhalten habe. — Der Vertreter der Anklage hielt den Angeklagten für des Diebstahls an dem Wasser schuldig und beantragte eine Gefängnisstrafe von einer Woche. Das Gericht hielt aber die Sache doch nicht für genügend geklärt und sprach den Angeklagten des Diebstahls nicht für schuldig.

(S) **Was ist Hehlerei?** Die Knappheit aller Waren bringt es mit sich, daß viele Gegenstände anders wie im Frieden nicht mehr in Geschäften, sondern „gelegentlich“ gekauft werden. Daß diese Sachen vielfach auf unredliche Art erworben sind, unterliegt bei der jetzigen Unsicherheit keinem Zweifel, weshalb Vorsicht beim Erwerb geboten ist, da man sehr leicht wegen Hehlerei auf die Anklagebank kommt. Zur Veruhigung kann indes gesagt werden, daß Hehlerei nur dann vorliegt, wenn er infolge Mangels an Ueberlegung oder Prüfung die Umstände, die auf einen strafbaren Erwerb hinweisen, übersehen oder unrichtig bewertet hat. Er kann nicht schon deshalb bestraft werden, weil er bei gehöriger Sorgfalt und Umsicht zur Ueberzeugung gelangt wäre, daß die Sachen auf strafbare Weise erlangt seien. Wer also Sachen im guten Glauben, sie seien ehrlich erworben, angekauft hat und sich nur aus Fahrlässigkeit der Erwerbung entzogen hat, oder nicht die Sachen auf strafbare Weise erlangt seien, kann nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht bestraft werden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Rheingauer Schuhwarenfabrik **P. Wolfram**, Inhaber **Hermann Wilke**, **Niederwald**, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den **30. Oktober 1918, vormittags 11 Uhr**, vor dem königlichen Amtsgericht hiersebst bestimmt.

Eltville, den 3. Oktober 1918.

Königliches Amtsgericht.

Nachlaß-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 15. Oktober 1918**, von vormittags 9 Uhr ab, läßt **Frau Ww. Heck** zu **Deßlich a. Rh.** in ihrem Hause durch den Unterzeichneten nachstehende Mobilien gegen gleich bare Zahlung, öffentlich meistbietend versteigern:

Eine sehr gut erhaltene Speisezimmereinrichtung in Eichen, (1 Buffet, 1 Divan mit Umbau, 1 Ausziehtisch mit 6 Blatten, 12 Stühle, 1 Serviertisch, 2 Weibretchen, 2 Hocker, 1 Rauchstischchen), eine sehr gut erhaltene Schlafzimmereinrichtung, 1 Säule mit Figur, div. Wandteller, 1 rotes Plüschsofa u. 4 Sessel, 1 Bertilo, 1 Trümeauspiegel, 2 Regulatoure, 1 antike Standuhr, 1 Nippstischchen, 1 Nachtschränkchen, 1 Handtuch-u. 1 Kleiderhänder, 1 Toiletientisch, 1 Kücheneinrichtung (weißgestrichen), 1 Hängelampe für Gas u. Elektr. mit Crystallkette, div. Bilder, Nippstische, bunte Vorhänge, 1 schwarzes Pianino, 1 Ofenschirm, 1 Badewanne mit Ofen, div. Dosen, 1 eiserner Gartentisch, 2 Sessel und 4 Stühle, div. Hängelampen für Gas und Elektrisch, Koffer, alte Gewehre, 1 kompl. Holzkeiler, Traubenmühle, 1 Rikotin- und 1 Schwefelspritze, 1 eis. Wasserkessel, div. Gläser und Porzellan, 1 Partie Tüten und Bretter, div. Flaschen, Porzellan, eis. Flaschenkröbe, 1 alt. Tisch, 1 Partie Fackelsteine, eis. Flaschengestelle, Küttelpulte, eine Partie Brennholz und dergl. mehr.

Küdesheim a. Rh., den 3. Oktober 1918.

Schneller,

Gerichtsvollzieher in Küdesheim a. Rh.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 14. ds. Mts., nachmittags um 3 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Winger Johann Georg Ross zu Niederwalluf, auf dem Rathhause zu Niederwalluf ihre im Gemeindebezirk Niederwalluf belegenen Grundstücke durch den Unterzeichneten öffentlich, meistbietend, unter günstigen Zahlungs- und sonstigen Bedingungen zum Verkaufe ausbieten.

Niederwalluf, den 6. Oktober 1918.

Das Ortsgericht
Janen.
Ortsgerichtsvorsteher.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Rheingauer Schuhwarenfabrik P. Wolfram in Niederwalluf, Inhaber Hermann Wilke, soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses und des Königlichen Amtsgerichts Eltville die Schlussverteilung stattfinden. Zu berücksichtigen sind Nr. 2281 88 bevorrechtigte Forderungen und Nr. 55888.88 nicht bevorrechtigte Forderungen. Die verfügbare Masse beträgt M. 9895 59, wovon noch das im Schlusstermin festzusetzende Honorar des Gläubigerausschusses zu begleichen ist. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht offen.

Eltville, den 10. Oktober 1918.

Ferdinand Lamb, Konkursverwalter.

Todes-Anzeige

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter unvergesslicher Sohn und Bruder

Peter Kremer,

Untersoffizier in einer Masch.-Gew.-Komp., Inhaber des „Eisernen Kreuzes“ 1. und 2. Klasse und der „Hessischen Tapferkeitsmedaille“ am 30. September in den schweren Kämpfen im Westen gefallen ist.

Ehre seinem Andenken!

In tiefer Trauer:
Familie **Mich. Kremer.**
Winkel, den 11. Oktober 1918.

Das Seelenamt ist am Montag, den 14. Oktbr.

Danksgiving.

Für die allseitige Teilnahme an dem Hinscheiden und bei der Beerdigung meines innigstgeliebten Vaters, unseres guten treubeforgten Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Herrn Peter Krahe

sagen wir Allen, insbesondere den hiesigen Varnherzigen Schwestern, ferner auch für die Kranz- und Blumenpenden unsern herzlichsten Dank.

Deftrich, den 11. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf

für den in seinem 17. Lebensjahre verstorbenen treuen und geliebten Kameraden

Johann Gunkel.

O Tod! Wie greiffst du so grausam hinein Ins Menschenleben und schaffst viel Pein, Fragst niemals nach Glück und nie nach dem Stand, Fährst Alt und Jung aus dem Erdenland.

Viel Schmerz auch uns du bereitet hast, Viel Kummer und Sorgen und Jammer und Last, Daß du nimmst einen Jüngling aus unserm Kreis, Der bekannt war bei jedem durch seinen Preis.

Zunächst sind die Eltern, die's nicht verstehen, Daß sie ihn, ihre Hoffnung, nicht sollen mehr sehn, Die klagen und weinen und betrübt sind gar sehr, Und seufzen: „Wie sind wir geprüßt doch so schwer!“

Und dann die Freunde, die Altersgenossen, Sie wollen nicht glauben, daß Gott hat beschlossen Im ewigen Rat, daß sein Leben vorbei Und sein Werk hienieden vollbracht schon sei.

Und doch, wenn sein Tod auch schmerzet gar sehr, Nichts verloren hat er, gewonnen vielmehr; Der Herrgott beim Sterben ihn nahm an der Hand Und fährt ihn hinüber ins Heimatland.

Deftrich, den 10. Oktober 1918.

Gewidmet von seinen Altersgenossen und Genossinnen.



Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Schipp,

geb. Winter

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir für die zahlreichen Kranzpenden sowie Herrn Hagedorn für die bewiesenen Wohlthaten während der Krankheit unserer teuren Entschlafenen.

Eltville, den 10. Oktober 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der tieftrauernde Gatte:

Johann Schipp

und Kinder.

Heute Samstag mittag treffen billige



Ferkel u. Läuferschweine

bei mir ein.

Albert Himmelreich,

Erbenheim, Wiesbadenerstraße 10, Endstation der Elektr. Straßenbahn. Telefon 3354.

Billige



Ferkel und Läuferschweine

zu haben bei

Wilhelm Sudhoff, Schweinehandlg., Winkel, Johannisbergerstraße 49.

Tüchtige Montageschlosser

sofort gesucht.

A.-G. für Chem. Produkte, Schierstein a. Rh.

Neu-Eingänge

in

Kostümen

Mänteln

Blusen

für Herbst und Winter 1918
in großer Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

Haas Nachf., Bingen.

Dr. Gentner's staubfreie Ofenwische.



Rosaf

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten und haltbaren Silberglanz.

Erstklassige Qualitätsmarke.

Prompte Lieferung! Ebenso Dr. Gentner's Schuhfett
Franosin.

Hersteller, auch des beliebten Oelwachs-Leberpuges Nigrin: Carl Gentner, Göttingen (Württemberg.)

Danksgiving.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger, tröstlicher Teilnahme in unserm tiefen Schmerz beim schnellen Hingange unserer nun in Gott ruhenden herzensguten Mutter sagen wir allseitig unsern herzlichsten Dank.

Besonderen Dank für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Winkel, den 12. Oktober 1918.

Geschwister Ross.

Heute sind

20 Stück
erstklassige, junge frischmelkende u hochträgliche

Kühe

worunter sehr viele

Fahrkühe

sind, bei mir eingetroffen.

J. Simons, Eltville,
Tannusstraße.

Institut für vornehme Ehevermittlung.

Frau **Ella Tischler, Wiesbaden**
Grabenstrasse 21. — Telefon 3973.

Suche zum 15. Oktober

Hausmädchen,

welches schon in besserem Hause gedient hat
Frau Oberamtmann C. Staffen,
Reuhof bei Gattenheim.

Jagdhündin,

(Brauntiger)entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Josef Schick,
Erbach i. Rhg., Ringstraße.

Kleiner

Hof

mit gutem Bohn- u. Stallgebäude von 30-jährigem Landwirtssohn mit kleiner Familie auf längere Jahre zu

pachten

gesucht. Zusagenfalls späterer Kauf beabsichtigt.
Angebote mit Preis u. Größe an **Neubauer** in Hälßen.

Ein gut erhaltenes
Halbstückfaß
zu verkaufen.
Kirchgasse 17, N.-Walluf.

Verloren.

Am Mittwoch abend auf dem Wege von der Post bis zu meinem Hause ein **Weinschlauch** für ein Weinpumpen. Gegen gute Belohnung abzugeben
Deftrich, Landstraße 40.

Evangelische Kirchen-Gemeinde des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 13. Okt. 1918,
Erntedankfest.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach.
11 Uhr vorm.: Christenlehre der Mädchen.
4 Uhr nachm.: Gottesdienst in der Heilandskirche zu Niederwalluf.

Evangelische Kirchen-Gemeinde Deftrich.

Sonntag, den 13. Okt. 1918,
Erntedankfest.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in Deftrich.
11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach.